

GÉZA ALFÖLDY

Patrimonium Regni Norici

Ein Beitrag zur Territorialgeschichte der römischen Provinz Noricum

In der bisherigen Forschung herrscht Einigkeit darüber, daß sich die römische Provinz Noricum nach dem Abschluß des Urbanisationsprozesses in neun umfangreiche städtische Territorien gliederte. Schon unter Hadrian soll das ganze Land in acht 'Stadtgebiete' aufgeteilt worden sein, nämlich in die Territorien der unter Claudius gegründeten Städte Virunum, Celeia, Teurnia, Aguntum, Iuvavum, des vespasianischen Municipium Solva und der hadrianischen Munizipien Ovilava und Cetium. Das virunenser Territorium soll Mittel- und Unterkärnten sowie einen Teil der Obersteiermark bis zu den Niederen Tauern umfaßt haben. Das Stadtgebiet von Celeia erstreckte sich auf Südostnoricum bis zu den Steiner Alpen und bis zum Bachergebirge (Pohorje),

Vorbemerkung

Folgende Zeitschriften und Sammelwerke werden abgekürzt:

- | | | |
|---------|---|--|
| AAW | = | Anzeiger für die Altertumswissenschaft |
| AIJ | = | V. Hoffiller – B. Saria, Antike Inschriften aus Jugoslawien I (Zagreb 1938) |
| AÖAW | = | Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften |
| BHK | = | Blätter für Heimatkunde |
| BVBl | = | Bayerische Vorgeschichtsblätter |
| BVF | = | Der Bayerische Vorgeschichtsfreund |
| Car. | = | Carinthia I |
| FbÖ | = | Fundberichte aus Österreich |
| HJSL | = | Historisches Jahrbuch der Stadt Linz |
| IBR | = | F. Vollmer, Inscriptiones Baivarum Romanae (München 1915) |
| ILJug | = | A. et J. Šašel, Inscriptiones Latinae quae in Iugoslavia inter annos MCMXXI et MCMXXV repertae et editae sunt (Ljubljana 1963) |
| JAK | = | Jahrbuch für Altertumskunde |
| JMVW | = | Jahrbuch des Musealvereines Wels |
| JÖAI(B) | = | Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes (Beiblatt) |
| JOM | = | Jahresberichte des Oberösterreichischen Musealvereines |
| JV | = | Jahrbuch des Stadtmuseums der Stadt Villach |
| MGSL | = | Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde |
| MZK | = | Mitteilungen der K. K. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale |
| PAR | = | Pro Austria Romana |
| RLÖ | = | Der Römische Limes in Österreich |
| SBÖAW | = | Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften |
| SchvSt | = | Schild von Steier |
| ZHVSt | = | Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark |

das Gebiet von Teurnia auf Oberkärnten und auf den Lungau, das Gebiet von Aguntum auf Osttirol und auf das Pustertal (Val Pusteria). Für das Territorium von Solva nimmt man die ganze Untersteiermark und einen Teil der Obersteiermark bis zur Wasserscheide zwischen Mur und Enns in Anspruch. Nördlich vom Hauptkamm der Alpen werden die Territorien von Iuvavum zwischen den Hohen Tauern und den unteren Inn, von Ovilava zwischen den Niederen Tauern und der Donau sowie von Cetium von der Enns bis zum Wienerwald lokalisiert. Als Caracalla das neunte Municipium Noricum, nämlich Lauriacum, gründete, sollen Ovilava und Cetium ein beträchtliches Gebiet mit dem unteren Ennstal und bis zum steirischen Erzbergbaudistrikt für das Territorium dieser Stadt abgegeben haben¹.

Leider liegen für die Territorialeinteilung in Noricum kaum entsprechende Quellen vor. Grenzsteine oder Denkmäler von Grenzregulierungen, wie sie z. B. in Liburnien in nicht geringer Zahl erhalten sind, fehlen in Noricum bisher völlig. Auch Forschungen zum antiken Limitationssystem stehen erst am Anfang² und werden für die Territorialgrenzen überhaupt kaum etwas aussagen können, da sich die Aufteilung des Landes in Centurien offenbar nur auf die fruchtbaren Gebiete beschränkte und im Bergland fehlte. Die Ausdehnung der städtischen Territorien versuchte man vor allem mit Hilfe der Meilensteine zu bestimmen, die in Noricum die Entfernung entlang der Straßen – bis auf einen einzigen Ausnahmefall – von städtischen Zentren rechnen³. Jedoch ist das methodische Prinzip falsch: es läßt sich überhaupt nicht beweisen, daß ein Meilenstein mit Meilenzählung von einer Stadt grundsätzlich auf deren Territorium stand⁴. Es versteht sich von selbst, daß die Entfernung entlang der Straßen von den städtischen Zentren gerechnet wurde, wohin sie führten – doch nicht, daß die Straßen nur über städtische Territorien geleitet wurden. Auch dort, wo Territorialgrenzen und Meilenzählung – wie es scheint – übereinstimmen, war dies meist eine Folge geographischer Voraussetzungen und ergab sich nicht aus einem System. Z. B. waren die Tauern die natürliche Grenze zwischen den Territorien von Teurnia und Iuvavum, und auf beiden Seiten des Tauernpasses von Hohentauern zählte man auch die Meilen im Süden von Teurnia und im Norden von Iuvavum, aber nur deshalb, weil dieser höchste Pass an der Straße Teurnia–Iuvavum (1738 m) auch für die Meilenzählung eine von Natur her gegebene Scheidelinie war⁵. Wenn z. B. ein Meilenstein in St. Georgen ob Neumarkt unter Konstantin an der 'norischen Hauptstraße' die Entfernung von Virunum (mit 32 Meilen) angibt⁶, so folgt daraus nicht, daß die Gegend des Neumarkter

¹ Siehe bes. W. Schauer, Stadt und Stadtgebiet in Österreich zur Römerzeit (ungedruckte Diss. Wien 1936). – A. Betz, Aus Österreichs römischer Vergangenheit (Wien 1956) 20 mit Karte auf S. 21.

² Zu einzelnen Territorien siehe bes. W. Schmid, JÖAIB 19/20, 1919, 138 f. und W. Modrijan, SchvSt 9, 1959/61, 23 f. (Solva). – R. Egger, Kärnten im Altertum (Klagenfurt 1941) 18; H. Deringer, Car. 140, 1950, 195. 205; W. Modrijan, in: Beiträge zur Geschichte von Murau (Graz 1957) 15 und H. Vettters, RE IX A 265 ff. (Virunum). – R. Egger, JOM 95, 1950, 152; F. Fremel, ZHVSt 42, 1951, 158 ff.; R. Noll, RLÖ 21, 1958, 19 und K. Holter – G. Trathnigg, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart (Wels 1964) 20 ff. (für die nördlichen Städte).

³ Für Lauriacum: F. Brosch, JOM 92, 1947, 187 ff.; 94, 1949, 125 ff. H. Vettters, JÖAIB 43, 1956/58, 124 ff.

⁴ Ausnahme: CIL III 5755 = 11846 = Car. 143, 1953, 30 (Engelhartszell, unter Caracalla): *a Boiodur(o)*. – Zu den norischen Meilensteinen zusammenfassend: H. Deringer, Car. 143, 1953, 736 ff.

⁵ Th. Pekáry, Untersuchungen zu den römischen Reichsstraßen (Bonn 1968) 138 ff.

⁶ Zu dieser Straße und zu ihren Meilensteinen zuletzt: F. Narobe, MGSL 100, 1960, 15 ff.; M. Hell, PAR 3 1953, 32; 13, 1963, 4 f.; G. Alföldy, Epigr. Studien 8 (1969) 33 f.

⁷ CIL III 5731 = 13533 = Car. 143, 1953, 745. – Zur 'norischen Hauptstraße' siehe bes. H. Deringer,

Sattels oder gar das obere Murtal nördlich davon noch zum Territorium von Virunum gehörten.

War die Provinz Noricum nach dem Abschluß des Urbanisationsprozesses, als frühere Civitas-Territorien nicht mehr existierten, überhaupt wirklich nur in 'Stadtgebiete' eingeteilt? Eine Gruppe von Inschriften aus dem 3. Jahrhundert spricht deutlich gegen diese herkömmliche Ansicht. Es handelt sich um die Inschriften von Soldaten norischer Herkunft, meist aus der Stadt Rom⁷. Sie zeugen davon, daß noch im 3. Jahrhundert, als in Noricum der Urbanisationsprozeß längst abgeschlossen war, norische Soldaten für das römische Heer keineswegs nur aus städtischen Bezirken ausgehoben wurden. In einem Teil dieser Inschriften wird zwar eine norische Stadt als Origo angegeben; bekanntlich kann damit nicht nur die Stadt selbst in siedlungstopographischem Sinne gemeint gewesen sein, sondern auch ein kleinerer Ort auf ihrem Territorium⁸. Demgegenüber findet sich auch eine Anzahl von Inschriften, in denen als Origo kein städtischer Bezirk genannt wird, sondern einfach 'Noricum' – meist in der Form *natione Noricus*. Die Zusammenstellung dieser Inschriften (siehe Anhang I) ergibt folgendes. In 4 der insgesamt 44 Fälle wird zwar neben Angabe der Herkunft aus einer norischen Stadt auch Noricum selbst als Heimatprovinz genannt. Außerdem kennen wir aber je 20 Fälle, in denen entweder nur ein städtischer Bezirk oder nur die Provinz als Heimat angegeben werden. Die Vermutung liegt auf der Hand, daß die Soldaten mit der Origo-Angabe *natione Noricus* (oder ähnlich) nicht aus städtischen Bezirken stammten. Sonst wäre es schwer zu erklären, warum z. B. Prätorianer zu ein und derselben Zeit entweder als Bürger einer Stadt (auch mit Tribus oder Pseudotribus) oder aber nur als 'Noriker' bezeichnet werden. Dieser Unterschied ist noch auffallender, wenn wir die Truppen berücksichtigen, in denen die Soldaten dienten. Unter 20 Soldaten mit Angabe der Herkunft aus einer Stadt finden sich 17 Prätorianer, 1 Legionssoldat, 1 urbanicianus und 1 eques singularis Augusti. Dagegen kommen unter den 20 anderen Soldaten ohne vermerkte städtische origo 15 equites singulares Augusti, 1 Legionssoldat, 3 Prätorianer und 1 Auxiliarsoldat vor. Die equites singulares Augusti wurden selbst noch im 3. Jahrhundert zum Teil aus etwas weniger romanisierten sozialen Schichten und Gebieten ausgehoben als die Prätorianer. Während bei den Prätorianern zumeist eine Stadt als origo angegeben wird, kommt auch bei equites singulares pannonischer oder anderer Herkunft häufig nur der Name der Heimatprovinz als Origo-Bezeichnung vor. Außerdem stammten die equites singulares aus den Rhein- und Donauprovinzen, die Prätorianer dagegen zum Teil auch aus stärker romanisierten Gebieten wie z. B. aus Nordafrika⁹. So ergibt sich der Schluß, daß die 15 norischen equites singulares Augusti mit

Car. 139, 1949, 193 ff., ebd. 140, 1950, 171 ff. und H. Vettors, RE IX A 246. – Zu einzelnen Strecken F. Tremel, ZHVSt 42, 1951 f.; W. Görlich, Car. 144, 1954, 132 ff.; H. Dolenz, ebd. 145, 1955, 96 ff.; P. Leber, ebd. 210 ff.; W. Modrijan, Beiträge zur Geschichte von Murau 14 ff. und BHK 35, 1961, 104 ff.

⁷ Zur Rekrutierung der Noriker für das römische Heer vgl. bez. A. Betz, Car. 143, 1953, 719 ff. – Zur Aushebung für die britannische Armee E. Birley, ebd. 236 ff.

⁸ Eben deshalb wird bei norischen Soldaten, die aus städtischen Bezirken stammten, regelmäßig die betreffende Stadt und nicht ein kleinerer Ort auf deren Territorium als Origo angegeben. Einzige Ausnahme: Jahresber. Mus. Aquileia 1882–1891 (Wien 1898) 89 = CIL III p. 2328,47: *natus in Nor(ico) Ragand(ione)*. Der vicus Ragando (Tab. Peut.; Itin. Ant. 129,5; Itin. Burdig. 561,2) lag östlich von Celeia und anscheinend auf dem Territorium dieser Stadt.

⁹ Zur Rekrutierung der equites singulares und der Prätorianer im 3. Jahrh. siehe M. Speidel, Die equites singulares Augusti. Begleittruppe der römischen Kaiser des zweiten und dritten Jahrhunderts (Bonn 1965) 19 f.; A. Passerini, Le coorti pretorie (Roma 1939) 174 ff. – Einige Inschriften norischer Soldaten

der Herkunftsbezeichnung *natione Noricus* nicht aus städtischen Bezirken stammten. In der Tat zeugen andere Fälle davon, daß auch die *equites singulares*, falls sie eine städtische *origo* hatten, diese ebenso wie andere Soldaten bezeichneten: in einem Fall nannten sie nur die Heimatstadt, in drei Fällen die Heimatstadt und auch die Heimatprovinz Noricum¹⁰.

Es gab also in Noricum noch im 3. Jahrhundert Gebiete, die nicht zu städtischen Territorien gehörten. Es ist klar, daß auch die Festungen der norischen Provinzarmee über eigene Territorien verfügten, und zwar nicht nur das Legionslager Lauriacum, sondern auch die Auxiliarkastelle von Boiodurum (Passau-Innstadt) bis Astura (Zeiselmauer)¹¹. Für die Bestimmung der Ausdehnung des militärischen Nutzlandes liegen leider kaum Quellen vor. Es hat allerdings den Anschein, daß diese Territorien jeweils nur einen engeren Bezirk um die einzelnen Kastelle herum (und auf dem Tullner Feld wohl auch einen Landstreifen nördlich der Donau) umfaßten, und daß die 'Stadtgebiete' von Ovilava, Cetium und auch des Municipium Lauriacum zwischen den Kastellterritorien bis zur Donau reichten¹². Auf jeden Fall war der Umfang dieser militärischen Territorien insgesamt entschieden kleiner als derjenige der 'Stadtgebiete', und auch die Einwohnerzahl muß dort erheblich unter der Zahl der Einwohner in den neun autonomen Städten und in ihren ausgedehnten Territorien gelegen haben. So kann die Hälfte der uns bekannten norischen Soldaten des 3. Jahrhunderts mit Herkunftsbezeichnung, nämlich die Gruppe von Soldaten mit der *Origo*-Angabe *natione Noricus*, schwerlich nur von diesen militärischen Territorien stammen. Vielmehr sind in Noricum noch weitere, ausgedehnte Territorien anzunehmen, die nicht zu Städten gehörten.

Für die Bestimmung der Ausdehnung städtischer Territorien helfen uns etwas die Inschriften munizipaler Beamte: Inschriften von *duumviri*, *aediles*, *quaestores*, *decuriones*, Gemeindegelübten usw. Sie sind hauptsächlich in den Gebieten zu erwarten, die städtische Territorien waren. In Einzelfällen geben sie zwar über die territoriale Zugehörigkeit des Fundortes keine Auskunft, da Dekurionen oder ehemalige Magistrate einer Stadt aus verschiedenen Gründen, z. B. als Kaufleute, auch andere Städte und kleinere Orte besuchen und sich dort etwa als Grundbesitzer auch niederlassen konnten. Z. B. kennen wir Beamte von Teurnia auch um den Chiemsee und in St. Dionysen bei Bruck an der Mur, also in Gebieten, die sicherlich nicht als Territorium von Teurnia zu betrachten sind. Aber zumindest die Konzentration derartiger Inschriften mit Beamten einer Stadt in deren Umgebung kann auf die Ausdehnung des Territoriums einen Hinweis geben. Ein Teil dieser Beamte besuchte nämlich regelmäßig die einzelnen *vici*

aus Rom datiere ich anders als Speidel und Passerini; dadurch weichen die hier angegebenen Zahlen für norische *equites singulares* und Prätorianer im 3. Jahrhundert von denjenigen in den genannten Werken etwas ab. – Zu den *Origo*-Angaben pannonischer *equites singulares* siehe die Zusammenstellung bei A. Dobó, *Inscriptiones extra fines Pannoniae Daciaeque repertae ad res earundem provinciarum pertinentes* (Diss. Pann. Ser. I Fasc. 13 [Budapest o. J.]) 27 ff. Nr. 70–112.

¹⁰ Für die *equites singulares* wird auch der in CIL VI 33036 erwähnte Soldat aus Cetium (S. 173) ausgehoben worden sein.

¹¹ Zu solchen militärischen Territorien vgl. bes. H. v. Petrikovits, *Das römische Rheinland. Archäologische Forschungen seit 1945* (Köln-Opladen 1960) 63 ff.; Chr. B. Rieger, *Germania inferior. Untersuchungen zur Territorial- und Verwaltungsgeschichte Niedergermaniens in der Prinzipatszeit* (Beihefte der Bonner Jahrb. Bd. 30 [Köln Graz 1968]) 51 ff.

¹² Dafür könnte der Umstand sprechen, daß Magistrate von Ovilava und Cetium selbst in Lentia (Linz) und Commagena (Tulln) an der Donau bekannt sind (siehe S. 175, Anhang II) – also in unmittelbarer Nähe der Auxiliarkastelle von Lentia und Commagena. Vgl. Chr. B. Rieger (Anm. 11) für Kastellterritorien am Niederrhein.

auf dem Territorium der betreffenden Stadt, um dort Verwaltungsgeschäfte auszuüben, wie z. B. Bürgermeister von Iuvavum den vicus von Bedaium am Chiemsee; andere waren Grundbesitzer auf dem städtischen Territorium wie z. B. ein Beamter von Virunum in Allersdorf im unteren Lavanttal, der dort eine Villa hatte; andere wiederum gehörten zur lokalen Oberschicht der vici auf dem Territorium eines Municipiums und konnten in dessen *ordo* oder gar unter dessen Magistraten aufsteigen¹³.

Beim Überblick über die Verbreitung dieser Inschriften (siehe Anhang II) fällt auf, daß sie sich – wie die Städte selbst – gewissermaßen auf die 'Randgebiete' der Provinz konzentrieren und im mittelnorischen Bergland vollständig fehlen. Die geographische Verteilung der Inschriften von städtischen Beamten läßt zwar zu, die Territorien von Celeia, Teurnia, Aguntum und Iuvavum ungefähr im Einklang mit früheren Ansichten zu bestimmen¹⁴. Demgegenüber fragt es sich, ob die Territorien von Solva, Virunum, Ovilava, Cetium und auch von Lauriacum zu Recht bis in das zentralnorische Bergland ausgedehnt wurden. Keinerlei Spur für municipale Verwaltung gibt es in Nordkärnten nordwestlich von der 'Kärntner Eisenstraße' zwischen dem Ossiachersee und St. Veit an der Glan, im oberen Gurktal, nördlich von Friesach um Neumarkt, im Görtschitztal, im oberen Murtal bis St. Dionysen bei Bruck an der Mur, im obersteirischen Erzgebiet, im oberen Ennstal und in der Gegend von Hallstatt und Bad Ischl. Das ist schwerlich der mangelhaften Überlieferung zuzuschreiben: aus den genannten Gebieten kennen wir insgesamt rund 190 römische Inschriften – während z. B. aus dem vermutlichen Territorium von Iuvavum, in einem ungefähr ebenso großen Gebiet, nur ungefähr 130 Inschriften erhalten sind (einschließlich der in der Stadt Iuvavum gefundenen), von denen eine ganze Reihe jedoch auch städtische Beamte erwähnt. Da städtische Beamte durch ihre finanzielle Lage viel eher als andere soziale Gruppen der Bevölkerung die Möglichkeit hatten, Inschriften zu setzen, ist das Fehlen ihrer Inschriften in Mittelnoricum recht bemerkenswert. Es hat den Anschein, daß in Noricum die städtischen Territorien ringförmig ein ausgedehntes Land im Zentralgebiet der Provinz umgaben, das aus der Municipalverwaltung eximiert wurde.

Bekanntlich befanden sich gerade in diesem zentralen Teil von Noricum die wichtigsten Wirtschaftsquellen der Provinz, nämlich die bedeutendsten Bergwerke, die das kostbare *ferrum Noricum* lieferten¹⁵. Die wichtigsten Eisenbergwerke der Römerzeit lagen auf einem Hochplateau parallel mit der 'Kärntner Eisenstraße', nämlich bei Tiffen, Feldkirchen und Hohenstein, außerdem im Görtschitztal in der Gegend von Hüttenberg, in der Umgebung von Friesach und Neumarkt, ferner im obersteirischen Bergbaugesbiet in der Umgebung von Eisenerz¹⁶. Wie wir wissen, waren diese Bergwerke in kaiser-

¹³ Inschriften aus Bedaium: siehe S. 175, Anhang II. – Zum Ort siehe bes. O. Klose, JAK 5, 1911, 219 ff.; H.-J. Kellner – G. Ulbert, BVBl 23, 1958, 48 ff.

Inschrift aus Allersdorf: S. 174. – Zur Villa: H. Vettters, RE IX A 273 und H. Dolenz, in: Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs (Wien-Bonn 1965) 26.

¹⁴ Problematisch ist m. E. nur, ob der Lungau wirklich zum Territorium von Teurnia gehörte. Ein Albius Atticus, den die Inschriften von Mithreum aus Moosham erwähnen (zuletzt: Epigr. Studien 8 [1969] 27 f. Nr. 38), war allerdings ein reicher Bürger Teurnias (CIL III 4736); in der Gegend von Moosham dürfte er Grundbesitz gehabt haben, so daß diese Gegend tatsächlich zum 'Stadtgebiet' Teurnias gehört zu haben scheint.

¹⁵ Zum norischen Eisen siehe bes. W. Schmid, Norisches Eisen (Wien-Berlin-Düsseldorf 1932); H. Vettters, AÖAW 1966, 167 ff.

¹⁶ Siehe Anm. 15, außerdem noch bes. K. Hauser, Car. 85, 1895, 165 f.; P. Leber, Car. 144, 1954, 110 ff.; W. Schuster, ebd. 114 ff.; H. Wiefner, ebd. 547 ff.; H. Vettters, RE IX A 300 ff.; R. Egger, SBOAW 252 Nr. 3 (1967) 5 ff.; usw.

lichem Besitz. Zu Beginn der Kaiserzeit war ihre Ausbeutung den Einheimischen überlassen; für die Ausfuhr der Eisenwaren nach Italien sorgten vor allem die reichen Kaufhäuser aus Aquileia, die auf dem Magdalensberger Handelsforum die Produkte aufkauften¹⁷. Spätestens unter Claudius wurden kaiserliche Sklaven mit der Verwaltung der Bergwerke beauftragt¹⁸. Etwa zu Beginn des 2. Jahrhunderts wurde die Ausbeutung der Bergwerke an reiche Privatleute verpachtet, die – mit dem Titel *conductor ferrariarum Noricarum* – auch für die Bergbauverwaltung zu sorgen hatten und dafür eigene Privatprokuratoren und Sklaven einsetzten¹⁹. Um die Mitte des 2. Jahrhunderts wurde die Bergbauverwaltung wiederum staatlichen Beamten übertragen: unter Aufsicht des Finanzprokurators der Provinz leiteten kaiserliche Sklaven die Bergbauverwaltung; ihnen waren auch abkommandierte Offiziere behilflich²⁰. Epigraphische Zeugnisse für die Verwaltung der kaiserlichen Eisenbergwerke liegen aus Tiffen, Feldkirchen, Hohenstein, Wieting (im Görtschitztal) und Friesach vor (siehe Anhang III). Außer diesen Eisenbergwerken gab es in Mittelnoricum anscheinend auch weitere kaiserliche Einnahmequellen. Der Salzabbau in Hallstatt und wohl auch in anderen Teilen des Salzkammergut dürfte Staatsmonopol gewesen sein²¹. Möglicherweise als kaiserlicher Besitz galten auch zwei bedeutende Steinbrüche: in Kraig bei St. Veit an der Glan, wo im Jahre 69 oder kurz vorher eine Inschrift einen Prokurator der Provinz erwähnt, ferner am Schaidberg in den Radstädter Tauern, wo ein unter Septimius Severus eröffneter Steinbruch – wie es scheint, unter Aufsicht des Provinzstatthalters – Meilensteine lieferte²². Schließlich dürfte es in Mittelnoricum auch kaiserliche Forste und Ländereien gegeben haben. Aus Einöd bei Friesach kennen wir einen *saltuarius*, der Sklave eines Sabinus Maximus war; dieser Mann um die Mitte des 2. Jahrhunderts stammte aus einer führenden virunenser Familie, deren Mitglieder in Noricum kaiserliche Einnahmequellen pachteten, und der erwähnte saltus war vielleicht nichts anderes als ein an die Sabinii verpachteter kaiserlicher Forst²³. Solche Forste, die die zahlreichen Hütten neben den kaiserlichen Bergwerken mit Brennholz versorgten, gab es in Noricum wohl mehrere.

Nach einigen Forschern lagen die norischen Eisenbergwerke auf städtischen Territorien²⁴. Doch steht es außer Zweifel, daß sie als kaiserliche Güter aus der städtischen Verwaltung eximiert waren²⁵ – z. B. waren für die Justiz in den Bergbaugebieten nicht

¹⁷ Siehe bes. R. Egger, Die Stadt auf dem Magdalensberg, ein Großhandelsplatz (Wien-Graz-Köln 1961).

¹⁸ Vgl. bes. CIL III 4808 aus Hohenstein (S. 176).

¹⁹ Siehe zuletzt R. Egger (Anm. 16) und G. Winkler, Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal (Wien-Köln-Graz 1969) 163 ff.

²⁰ Zu den (sexagenaren) Finanzprokuratoren seit Kaiser Marcus siehe G. Winkler (Anm. 19) 138 ff. und dazu G. Alföldy, Bonner Jahrb. 170, 1970, 559 ff. – Zu Offizieren in Bergwerken vgl. bes. O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian³ (Berlin 1963) 163 f.; U. Täckholm, Studien über den Bergbau der römischen Kaiserzeit (Uppsala 1937) 139.

²¹ Vgl. E. Polaschek, JOM 91, 1944, 345 ff.; H. Vettors, Amer. Journ. of Arch. 52, 1948, 233 f.; F. Morton, Hallstatt und die Hallstattzeit (Hallstatt 1953) 109; J. Reitinger, Bad Ischl. Ein Heimatbuch (Bad Ischl 1966) 108 f.

²² Kraig: Siehe S. 176. – Schaidberg: F. Narobe, MGSL 100, 1960, 22, der darauf hinweist, daß nur die Meilensteine aus der Zeit des Septimius Severus aus Schaidberger Marmor angefertigt wurden. – Die lange Reihe der Meilensteine aus dem Jahre 202 führt – im Gegensatz zu früheren und späteren norischen Meilensteinen – den Namen eines Statthalters, nämlich des M. Iuventius Surus Proculus an (siehe jetzt die Zusammenstellung bei G. Winkler [Anm. 19] 83 ff.).

²³ Siehe Anhang III auf S. 177. – Zu den Sabinii: G. Alföldy, Epigr. Studien 8 (1969) 21 ff.

²⁴ Z. B. R. Egger (Anm. 16) 8.

²⁵ So auch W. Schmid, Norisches Eisen 29; E. Polaschek, AAW 9, 1956, 41 f.

städtische *duumviri*, sondern Bergassessoren zuständig, wie eine Inschrift aus Tiffen zeigt (S. 176). Dementsprechend müssen die Eisenbergwerke über eigene Territorien verfügt haben²⁶, und dasselbe gilt offensichtlich auch für weiteren kaiserlichen Besitz wie Salzbergwerke, Steinbrüche und Forste. Die Frage ist nur, ob diese einzelnen kaiserlichen Güter in Noricum mit ihren Territorien nur kleine Enklaven innerhalb von 'Stadtgebieten' oder aber ein großes, zusammenhängendes Territorium – in der Form einer ausgedehnten kaiserlichen Domäne – bildeten.

Die Verbreitung der Inschriften munizipaler Beamte einerseits und der Zeugnisse für kaiserliche Einnahmequellen und für ihre Verwaltung andererseits sprechen für die zweite Möglichkeit: sie schließen sich geographisch aus. Daß Zeugnisse für die kaiserliche Bergbauverwaltung auch aus der Provinzhauptstadt Virunum vorhanden sind, widerspricht dieser Feststellung nicht: die Zentralbehörde für die Verwaltung befand sich nicht bei irgendeinem Bergwerk, sondern in der Provinzhauptstadt selbst, wo bis zur Zeit des Kaisers Marcus der norische Präsidialprokurator und seitdem der Finanzprokurator seinen Sitz hatte. In einigen Teilen der Provinz kann man zwischen munizipalen Territorien und kaiserlichen Bergbaugebieten eine ziemlich klare Grenze ziehen. Im oberen Glantal und östlich davon finden sich Inschriften von städtischen Beamten aus Virunum, nordwestlich davon in Tiffen, Feldkirchen und Hohenstein nur noch Inschriften der Verwaltung der staatlich verwalteten oder verpachteten Bergwerke. Das Land südlich und westlich vom Görtschitztal war zweifellos virunenser Territorium, im Görtschitztal selbst besorgten jedoch Beamte der Bergbauverwaltung die Administration. Eine ganz klare Grenze zwischen dem 'Stadtgebiet' von Virunum und einem kaiserlichen Territorium ergibt sich in der Gegend von Friesach. In Friesach weihte ein *conductor ferrariarum Noricarum* mit seinen Angehörigen eine Weiheinschrift an die *Termunes*, die als Gottheiten der Grenze zwischen dem virunenser und dem kaiserlichen Territorium zu deuten sind: unmittelbar südlich von Friesach, nämlich in Micheldorf und in Eberdorf, sind bereits Beamte der städtischen Verwaltung von Virunum belegt²⁷. Ebenso sind Territorialgrenzen zu vermuten zwischen den Salzbergwerken um Hallstatt und dem heutigen Ort Mondsee, wo bereits ein *duumvir* von Iuvavum belegt ist, ferner zwischen dem Bergbaugebiet um Eisenerz und der Gegend von Cetium.

²⁶ Zum selbstständigen Territorium von Bergwerken vgl. O. Hirschfeld (Anm. 20) 128 f. 160; E. Schönbauer, Beiträge zur Geschichte des Bergbaurechts (München 1929) 32 ff. für Vipasca; H. v. Petrikovits (Anm. 11) 110 f.; Chr. B. Rüter (Anm. 11) 41 ff. – In Simitthus wurde das Territorium des kaiserlichen Marmorbruches vom Gebiet der autonomen Kolonie durch eine Mauer getrennt (Hinweis von J. Röder). – Zum selbstständigen Territorium kaiserlicher Ländereien siehe z. B. M. Rostovtzeff, Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich II (Leipzig 1930) 52. – Für Noricum nimmt E. Polaschek, RE XVII 989, sogar größere kaiserliche Ländereien an, aufgrund von CIL III 5695 = 11827 (p. 1049); ihm folgt auch G. Winkler (Anm. 19) 137 Anm. 7. Jedoch stammt diese Inschrift nicht aus Noricum, sondern aus Altersdorf = Starše im Draufeld, das bereits zum Territorium der pannonischen Stadt Poetovio gehörte (E. Weber, Die römischen Inschriften der Steiermark [Graz 1969] 428 Nr. 396). Übrigens erwähnt sie keinen kaiserlichen Grundbesitz, sondern spricht davon, daß eine Mutter ihrer verstorbenen Tochter, die eine Sklavin gewesen sein dürfte, auf dem Grundbesitz ihrer Herrschaften ein Grabmal setzte: . . . *nunc matris pietaten* (sic) *(h)abet per domnica rur[a] e]t licuit matri corpus sepere* etc.

²⁷ Siehe Anhang II S. 175 u. III S. 177. Eine andere Weihung an die *Termunes* in Noricum, in Čadram im Bachergebirge (ILug 405), markiert m. E. nicht die Provinzgrenze (vgl. B. Saria, JOAIB 36, 1946, 58 f.), sondern die Territorialgrenze zwischen Celeia und Solva.

Allerdings verteilen sich die Zeugnisse für kaiserlichen Besitz mit anzunehmendem eigenem Territorium nicht im ganzen mittelnorischen Bergland, sondern nur auf dessen Peripherie in Nordkärnten und am nördlichen Hauptkamm der Ostalpen. Dagegen fehlen sie im eigentlichen Binnenland wie vor allem in den Tälern der oberen Mur und der oberen Enns. Jedoch sind Spuren der Tätigkeit großer Pächterfamilien auch hier zu entdecken. Ein Q. Septueius Adiectus aus Weyer im oberen Murtal dürfte ein *libertus* des Großpächters Q. Septueius Clemens gewesen sein, den wir als *conductor* der *ferrariae Noricae* aus Hohenstein kennen²⁸. Eine andere Pächterfamilie, nämlich die der Sabinii aus Virunum, hatte nicht nur einen *saluarius* in Einöd, sondern Freigelassene unter anderem in St. Stefan bei Friesach, in Murau an der oberen Mur und in Radstadt an der oberen Enns²⁹. Da wir wissen, daß den Großpächtern in der Bergbauverwaltung eigenes Personal, hauptsächlich Sklaven und Freigelassene, behilflich waren, liegt die Annahme nahe, daß die Septuei und Sabinii in Mittelnoricum Angestellte dieser Verwaltung waren.

So kann man die Vermutung aussprechen, daß das ganze mittelnorische Bergland von Nordkärnten bis zum Salzkammergut und bis zum steirischen Erzgebiet nichts anderes als eine kaiserliche Domäne mit ausgedehntem, zusammenhängendem Territorium war, für dessen Verwaltung keine städtischen Magistrate, sondern staatliche Behörden – und für die wirtschaftliche Verwaltung während der Antoninenzeit Großpächter mit eigenem Personal – zuständig waren. Die norischen Soldaten, die noch im 3. Jahrhundert die Herkunftsbezeichnung *natione Noricus* führten, dürften hauptsächlich aus diesem Gebiet gestammt haben – Soldaten für das römische Heer wurden im zentralen Binnenland von Noricum ebenso ausgehoben wie in den Städten³⁰. Außerdem ließe sich durch diese kaiserliche Domäne auch die Existenz von zwei scheinbar rätselhaften Stationen des norischen Zolles erklären. Die Stationen für die Erhebung des norischen Grenzzolles befanden sich, wie nicht anders zu erwarten, an den Provinzgrenzen oder in deren unmittelbarer Nähe – so in Boiodurum, in Pons Aeni, in Loncium nördlich vom Plöckenpaß, in Larix am Saifnitzer Sattel und in Atrans am Trojanapaß³¹. Zwei weitere Zollstationen sind jedoch im norischen Binnenland zu lokalisieren, nämlich die *statio Escensis* allem Anschein nach in Bad Ischl nördlich von Hallstatt und eine unbekannt Station in der Nähe des Lambrechtskogels in Unterkärnten (etwa 20 km östlich von Virunum, in der Nähe von Völkermarkt)³². Mit dem Grenzzoll können

²⁸ Clemens: CIL III 4809 = ILS 1467. – Adiectus: CIL III 5480. – Septueii – und zwar gleichfalls mit dem Praenomen Q(uintus) – kommen in Noricum noch in Teisendorf bei Bad Reichenhall vor (CIL III 5593 = IBR 38). Möglicherweise gab es auch dort verpachtete Salzbergwerke.

²⁹ Siehe ausführlich G. Alföldy, *Epigr. Studien* 8 (1969) 21 ff.

³⁰ Legionäre: CIL III 4836,a (Feldkirchen); CIL III 5044 = *Epigr. Studien* 8 (1969) 26 f. Nr. 37 (Einöd); CIL III 11642 (Schratzbach); CIL III 5476 (Weißkirchen). – Prätorianer: CIL III 11552 (St. Margarethen in der Reichenau); CIL III 5043 (Einöd); CIL III 5642 (p. 1841) (Liezien). – Auxiliarsoldaten: Car. 93, 1903, 181 f. (St. Stefan bei Friesach); CIL III 5044 = *Epigr. Studien* 8 (1969) 26 f. Nr. 37 (Einöd); PAR 17, 1967, 19 (St. Lambrecht); CIL III 5472 (Knittelfeld); CIL III 14368,24 = SchwSt 7, 1957, 21 (Seiz). – Soldat unbekannter Truppe: CIL III 5064 (Katsch).

³¹ Siehe zuletzt G. Winkler (Anm. 19) 147 ff.

³² Beamte der *stat(io) Esc(ensis)*: CIL III 5620 (aus Bad Ischl?); IBR 20,a (Fundort unbekannt, vielleicht am Chiemsee). Vgl. P. Reinecke, *BVF* 4, 1924, 30; S. J. De Laet, *Portorium* (Brügge 1949) 220; F. Vittinghoff, *RE* XXII 364; R. Noll, *RLO* 21, 1958, 26 f., und bes. E. Polaschek, *JOM* 91, 1944, 346 f. Die Station kann schwerlich anderswo als in Bad Ischl lokalisiert werden (vgl. auch die mittelalterlichen Belege für den Namen von Ischl bei Noll a. a. O.). – Station in der Gegend vom Lambrechtskogel: CIL III 11549 mit [- - A]ug(usti) n(ostri) (servus) v[il(icus)] actor [s]tat(ionis) E[- -]. Fälschlich

diese Stationen nicht in Verbindung gebracht werden – und auch nicht mit einem anzunehmenden Sonderzoll in norischen Städten, da sie weit von den nächsten Munizipien entfernt lagen. Die Station von Bad Ischl hat bereits E. Polaschek durch die Nähe der Salzbergwerke von Hallstatt erklärt³³. Man kann annehmen, daß es sich hier um Zollstationen an der Grenze der kaiserlichen Domäne handelt: deren Nordgrenze ist ja zwischen Hallstatt und Mondsee, also in der Gegend von Bad Ischl zu vermuten, und die Südgrenze östlich von Virunum ist irgendwo am unteren Ende des Görttschitztales zu ziehen, das rund 6 km vom Lambrechtskogel entfernt liegt. Ist diese Annahme richtig, so folgt daraus, daß die Kaufleute für die Wareneinfuhr in die kaiserliche Domäne einen Sonderzoll zahlen mußten – oder vielmehr, daß man die Ausfuhr der Bergbauprodukte von der kaiserlichen Domäne an deren Grenzen kontrollierte.

Hatte nun diese kaiserliche Domäne einen eigenen Namen? Für die Beantwortung dieser Frage muß man von Inschriften aus Virunum aus dem 3. Jahrhundert ausgehen, die – wie es scheint – Beamte eines *patrimonium regni Norici* erwähnen: belegt sind ein *Aug(usti) n(ostri) (servus) disp(ensator) P. R. N.* und seine *vikari(i)*³⁴, ein weiterer *disp(ensator) P. [R. N.]*³⁵, sowie im Jahre 239 ein *Aug(usti) lib(ertus) tab(ularius) P. R. N.* zusammen mit einem *arke(arius) Aug(usti) n(ostri) (servus)*³⁶. Die Auflösung der Siglen *P. R. N.* ist allerdings umstritten: außer *p(atrimonii) r(egni) N(orici)* wurden auch die Alternativen *p(rivatae) r(ei) N(orici)* oder *p(rocuratoris) r(egni) N(orici)* vorgeschlagen³⁷. Privata res fällt allerdings sicher weg: korrekt müßte sie *res privata* heißen; außerdem kennen wir aus Virunum auch einen *arcar(ius) regn(i) Noric(i)*, der Sklave eines *disp(ensator)*, eines kaiserlichen Sklaven, war³⁸ und unzweifelhaft bei derselben Behörde diente wie die Angestellten des *P. R. N.* So ist zumindest soviel gesichert, daß *R. N.* nur auf *r(egni) N(orici)* aufgelöst werden kann. Aber auch *procurator regni Norici* ist eine unwahrscheinliche Deutung. *P(rocuratoris)* wäre eine ungewöhnliche und in Noricum sonst völlig unübliche Abkürzung³⁹, außerdem bezeichnen sich sonst *arcarii*, *dispensatores* oder *tabularii* normalerweise nicht als Angestellte eines Vorgesetzten, sondern als Angestellte einer Behörde wie z. B. ein *dispens(ator) arc(a)e patrimon(ii)* in Hispalis⁴⁰. So handelt es sich in Virunum allem Anschein nach um *arcarii*, *dispensatores*, *tabularii* und *vicarii* des *p(atrimonium) r(egni) N(orici)*, und mit einiger Wahrscheinlichkeit führte auch der Dedikant einer Weiheinschrift aus den Noreia-Heiligtum von Hohenstein den Titel [*disp(ensator)* o. ähnl. *patrimo*]ni(i) r(egni) [*N(orici)*]⁴¹.

Es gab also in der norischen Provinzhauptstadt Virunum eine Behörde mit Kasse und Tabularium, die für die Verwaltung eines gewissen *patrimonium regni Norici* zuständig

S. J. De Laet a. O. 187 Anm. 5 und G. Winkler (Anm. 19) 154, die die Inschrift auf eine Zollstation in Virunum beziehen. Sie gehörte zu einer bisher unbekanntten Siedlung um Trixen-Gattersdorf, vgl. dazu H. Dolenz, in: Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten 42 f.

³³ Siehe Anm. 21.

³⁴ CIL III 4828.

³⁵ Car. 119, 1929, 12 und dazu E. Polaschek, RE XVII 989.

³⁶ CIL III 4800 = ILS 4198.

³⁷ E. Polaschek, RE XVII 988 f.; O. Hirschfeld (Anm. 20) 45 Anm. 1; H. Vettors, RE IX A 276; G. Winkler (Anm. 19) 137 f.

³⁸ CIL III 4797 = ILS 1506, derselbe Mann auch in CIL III 4798.

³⁹ Vgl. die jetzt bei G. Winkler (Anm. 19) 33 ff. und 138 f. zusammengestellten Belege für Prokuratoren in Noricum.

⁴⁰ CIL II 1198 = ILS 1659.

⁴¹ Siehe S. 176 Anhang III.

war. Somit haben wir es hier nicht mit der Kasse und mit dem Tabularium der Provinz Noricum zu tun: dafür dürfte es eine andere Behörde gegeben haben⁴². Das *patrimonium regni Norici* ist offenbar nichts anderes als der Patrimonialbesitz des römischen Kaisers in Noricum mit Eisenbergwerken, Salzgruben und Forsten – ein Besitz, den Augustus wohl als rechtlicher Nachfolger der früheren norischen Könige von diesen geerbt hat und der seither als kaiserliches Krongut galt⁴³, und der deshalb durch seinen Namen – *Patrimonium des regnum Noricum* – eine letzten Endes antiquarische Bezeichnung führte. Allerdings kommt eine ähnliche antiquierte Bezeichnung auch in der Titulatur der letzten vier Präsidialprokuratoren vor, die Noricum zwischen den Jahren 160 und 170 regierten: sie hießen *procurator Augusti regni Norici*⁴⁴. In diesen Fällen muß *regnum Noricum* mit *provincia Norica* gleichbedeutend sein: schon unter Trajan – und offenbar auch schon früher – lautete der Titel der Präsidialprokuratoren *procurator Augusti provinciae Noricae*⁴⁵. Daß zwischen 160 und 170 – und wie es scheint, erst damals – die norischen Präsidialprokuratoren von einem *regnum* in ihrer Titulatur sprachen, muß allerdings einen Grund gehabt haben. Die Änderung der Titulatur, falls sie um 160 (oder kurz vorher) erfolgte, könnte vielleicht dadurch erklärt werden, daß die kaiserlichen Bergwerke damals den Großpächtern wieder entzogen und unmittelbar der staatlichen Verwaltung unterstellt wurden: die dadurch gestiegene unmittelbare Zuständigkeit der Präsidialprokuratoren für das *patrimonium regni Norici* kann in der Titulatur einen Niederschlag gefunden haben, indem nun die Zuständigkeit für das 'regnum' – ein Begriff, der mit dem Patrimonialbesitz aufs Engste zusammenhing, aber in geographischem Sinne zugleich auf die ganze Provinz zu beziehen war – besonders hervorgehoben wurde. Jedenfalls widerspricht diese Titulatur nicht der Möglichkeit, daß der Begriff *patrimonium regni Norici* in geographischem Sinne nicht das ganze ehemalige Königtum, also die spätere Provinz, sondern nur einen Teil davon, nämlich den kaiserlichen Besitz, bezeichnete.

Wir können zusammenfassend zumindest die Hypothese aufstellen, daß das mittelnorische Bergland als eine umfangreiche kaiserliche Domäne aus der städtischen Verwaltung eximiert war und ein selbständiges Territorium bildete, das rechtlich gesehen als das *patrimonium regni Norici* bezeichnet werden kann. Für seine Verwaltung waren als höchste Instanz bis um 170/175 der Präsidialprokurator und seither der Finanzprokurator der Provinz verantwortlich⁴⁶, die ihren Sitz in der Provinzhauptstadt Virunum hatten – wo sich auch Kasse und Registratur des Patrimonialbesitzes befanden. Die Formen der Verwaltung wurden freilich öfters geändert, indem man die wirtschaftliche Verwaltung entweder direkt staatlichen Beamten anvertraute oder sie privaten Großpächtern mit eigenem Personal überließ. Diese anzunehmende Domäne wurde auch in der Spätzeit wohl nicht in städtische Territorien aufgeteilt – die unter Diokle-

⁴² Ein *Augg(ustorum) lib(ertus) tabul(arius)* in Virunum (CIL III 4782 = MZK 1904, 163) diente wohl im tabularium der Provinz.

⁴³ E. Polaschek, RE XVII 988 f.; U. Täckholm, Studien über den Bergbau der römischen Kaiserzeit 112.

⁴⁴ CIL VI 1599 = 31828 = ILS 1326 (M. Bassaeus Rufus); CIL IX 4964 = ILS 1363 (Sex. Baius Pudens); CIL III 11513 = Epigr. Studien 8 (1969) 17 f. Nr. 25 (P. Aelius Maximus); CIL VIII 9363 (p. 974 und p. 1983) = ILS 1351 (Ti. Claudius Priscianus).

⁴⁵ CIL IX 4753 = ILS 1350.

⁴⁶ Man kann nicht der Annahme von E. Polaschek folgen, nach dem es in Noricum seit Marcus neben dem Finanzprokurator noch einen Sonderprokurator für die Verwaltung der Bergwerke gegeben hätte, RE XVII 991.

tian festgelegte Grenze zwischen den neuen Provinzen Noricum mediterraneum und Noricum ripense dürfte der Nordgrenze der Domäne entsprochen haben und lief etwa über den nördlichen Hauptkamm der Ostalpen⁴⁷.

ANHANG I.

Soldaten norischer Herkunft mit Origo-Bezeichnung im 3. Jahrhundert

CIL III 5681 + 5682 + 5687 = 11822 = MZK 1903, 267: Legionssoldat, *Cel(eia)*.

CIL VI 32623,1,25: Prätorianer, *Celeia*.

CIL VI 32627,1: Prätorianer, *Celei(a)*.

CIL VI 32627,20: Prätorianer, *Celei(a)*.

CIL VI 32627,24: Prätorianer, *Celei(a)*.

CIL VI 32634,b,14: Prätorianer, *Celeia* (entlassen 243).

CIL VI 32536,c,4: Prätorianer, *Celeia*.

CIL VI 32536,c,19: Prätorianer, *Celeia*.

CIL VI 32640,30: Prätorianer mit *Cl(audia)* tribus, *Celei(a)* (Anfang 3. Jahrh.).

CIL VI 2385 = 32533,b,9,18: Prätorianer, *Ael(ia)* (sic, statt *Flavia*) *Solva* (im Jahre 209).

CIL VI 32624,d,13: Prätorianer mit Pseudotribus *Fl(avia)*, *Solva*.

CIL VI 32627,30: Prätorianer, *Sol(va)*.

CIL VI 32640,13: Prätorianer mit Pseudotribus *Fl(avia)*, *Solva*.

CIL VI 32624,d,25: Prätorianer mit *Cl(audia)* tribus, *Viruno*.

CIL VI 32627,13: Prätorianer, *Virun(o)*.

CIL VI 3225: eq. sing., *Claudio Viruno nat(ione) Noric(us)*.

CIL VI 3259: eq. sing., *Claud(i) Viruni*.

CIL VI 3304: eq. sing., *nat(ione) Noricus Cl(audio) Viruno*.

CIL VI 3786 = 32634,a,6: Prätorianer, [*Te*]ur(nia) (238/244).

CIL VI 32526,a,V,11: urbanicianus mit *Cl(audia)* tribus, *Iu(v)a(vo)* (diente 197–218).

CIL VI 32634,a: Prätorianer, [*O*]vil(avis) (entlassen 243).

Epigraphica 13, 1951, 119: eq. sing., *nat(ione) No[ricus Aeli]s Ovilavis*.

CIL VI 32624,c,33: Prätorianer, *Caeti* (sic).

CIL VI 33036: Soldat, gestorben in Rom unmittelbar nach der Aushebung für eine stadtrömische Einheit im 16. Lebensjahr; *natione Noricus Aelio Cetio*.

⁴⁷ Zur Zweiteilung von Noricum vgl. jetzt G. Winkler (Anm. 19) 103 ff. Bisher nahm man an, daß die Grenze über den Kamm der Niederen Tauern verlief: E. Polaschek, RE XVII 994; G. Winkler (Anm. 19) 103.

- CIL III 8730: Legionssoldat, *natione Noric(us)*.
 CIL VI 2482: Prätorianer, *oriund(us) ex provincia Norica*.
 CIL VI 2712: Prätorianer, *nat(ione) Noricus*.
 CIL X 1755: Prätorianer, *nat(ione) Noricus*.
 CIL III 6763 = ILS 2202: eq. sing., *nat(ione) Noricus*.
 CIL III 7317: eq. sing., *nat(ione) Noricus*.
 CIL VI 2408,1: eq. sing., *natione Nor(icus)*.
 CIL VI 3206 = ILS 2195: eq. sing., *nat(ione) Noricus*.
 CIL VI 3211: eq. sing., *nat(ione) Noricus*.
 CIL VI 3229: eq. sing., sein Sklave war *nat(ione) Noric(us)* wie zweifellos auch der Soldat selbst.
 CIL VI 3253: eq. sing., *nat(ione) Noricus*.
 CIL VI 3283: eq. sing., *n(atione) Noricus*.
 CIL VI 3295: eq. sing., *natione Noricus*.
 CIL VI 32797: eq. sing., *nat(ione) Noricus*.
 CIL VI 32805: eq. sing., [*natione*] *Noric(us)*.
 CIL VI 32813: eq. sing., [*nat(ione)*] *Nor[ic(us)]*.
 CIL VI 32822: eq. sing., *n[at(ione) No]ricus*.
 CIL VI 32832: eq. sing., [*nat(ione)*] *Noricus*.
 CIL VI 32844: eq. sing., *nat(ione) Noric(us)*.
 CIL VII 571 = RIB 1433: Auxiliarsoldat (aus der ala Sabiniana?), [*civ*]is *Noricus*.

ANHANG II.

Zeugnisse für städtische Beamte in Noricum außer in den Städten

Beamte von Celeia

Vranje: CIL III 5127 = AIJ 31. – Trbovlje: CIL III 5143 = AIJ 22. – Bukovca: CIL III 5145 = ILS 4626. – Žalec: CIL III 5116 = 13525. – Šempeter: ILIug 372, ILIug 375. – Št. Janž: CIL III 5111. – Zavrh pri Galiciji: CIL III 5282. – Stari Trg: AIJ 8 = JÖAI 36, 1946, 103 f., AIJ 9. – Slov. Konjice: CIL III 15205,3 = AIJ 82. – Črešnjevce: CIL III 5302. Jaunstein: CIL III 5079 (p. 1825) = R. Egger, Frühchristliche Kirchenbauten im südlichen Noricum (Wien 1916) 74. – Paternion: CIL III 4754 (fraglich). Die beiden letztgenannten Orte lagen zweifellos nicht im Territorium von Celeia.

Beamte von Solva

Selnica: CIL III 5309. – Hompoš: CIL III 11718 = AIJ 108. – Slivnice: CIL III 11714. – Straßgang: CIL III 5435. – Adriach: CIL III 5457 = MZK 1905, 283. – Waltersdorf: JÖAI 36, 1946, 97 ff. (Darstellung von zwei Likatoren, zweifellos Grabstein eines Bürgermeisters). – Dürrnau: CIL III 5430. – Grafendorf: CIL III 5516 = PAR 14, 1964, 28.

Beamte von Virunum

St. Johann bei Wolfsberg: CIL III 5092 = 11654. – Allersdorf: CIL III 11667 = Car. 123, 1933, 175 ff. – Iuenna: CIL III 5074. – St. Stefan im Jauntal: CIL III 5073. – St. Georgen am

Weinberg: Car. 124, 1934, 13 f. = FbÖ 2, 1935/38, 11. – Hollenburg: CIL III 4866. – Warmbad Villach: Car. 125, 1935, 136 f. = FbÖ 2, 1935/38, 11 = Car. 140, 1950, 140 ff. – Villach: JV 1, 1964, 30, ebd. 32, ebd. 33, ebd. 35. – Bodensdorf: Car. 147, 1957, 172 ff. – Großbuch: CIL III 4864 = Car. 117, 1927, 7. – Liebenfels (früher Feistritz): CIL III 4838. – Portendorf: CIL III 4865 = 11510 = FbÖ 1, 1932/35, 101 = Car. 122, 1932, 30. – Timenitz: CIL III 4859. – Tauchendorf: CIL III 11555. – Eiersdorf: MZK 1903, 348. – Eberdorf: CIL III 11637. – Micheldorf bei Friesach: CIL III 5031 = ILS 7115.

Beamte von Teurnia

Obervellach: CIL III 4726. – Greifenburg: CIL III 4727 = Epigr. Studien 8 (1969) 28 f. Nr. 39. – Rosenheim bei Spittal: PAR 19, 1969, 16. – Paternion: CIL III 4754. – St. Dionysen bei Bruck an der Mur: CIL III 5462 (p. 1837). – Bernau: CIL III 5568 = IBR 8. – Frauenchiemsee (dorthin wohl aus Bernau verschleppt): CIL III 5569 (p. 1839) = IBR 9. Die drei letzterwähnten Inschriften standen zweifellos nicht im Territorium von Teurnia.

Beamte von Aguntum

Lavant-Kirchbichl: JOAIB 40, 1953, 18, ebd. 89 ff., JOAIB 43, 1956/58, 98 f. – Oberdrum: Osttiroler Heimatblätter 4, 1927, 35 ff. = Epigr. Studien 8 (1969) 29 f. Nr. 41. – Wasserburg: CIL III 5583 = IBR 28. Der letzterwähnte Fundort lag zweifellos nicht im Territorium von Aguntum.

Beamte von Iuvavum

Bischofshofen: CIL III 5527. – Laufen: CIL III 5597 = IBR 42. – Schönberg: CIL III 5607 = IBR 51. – Titlmoos: CIL III 5591 = IBR 36. – Endorf: CIL III 5566 = IBR 6. – Trostberg: CIL III 5589 = IBR 34. – Bedaium (und von dort an mehrere Orte verschleppt): CIL III 5572 = IBR 12 = ILS 4857, CIL III 5574 = 11772 = IBR 13, CIL III 5578 = IBR 23, CIL III 5581 = IBR 26 = ILS 4858, CIL III 5587 = 11773 = IBR 32, CIL III 11777 = IBR 14 = ILS 4854, CIL III 11778 = IBR 15, CIL III 11780 = IBR 17. – Zell am Wallersee: MZK 1906, 24 ff. 64. 312 ff. – Mondsee: CIL III 5625.

Beamte von Ovilava

Lambach: CIL III 5630 = ILS 7112. – Köppach: CIL III 5606 (p. 2328, 200) = JAK 2, 1908, 37. – Gunskirchen: CIL III 11785. – Kremsmünster: CIL III 5362, wohl d(ecurio). – Lentia: JMVW 4, 1957, 187 f. = HJSL 1957, 341 ff. – Tulln: CIL 5652 = Epigr. Studien 8 (1969) 32 f. Nr. 44. Die Gegend von Tulln gehörte nicht zum Territorium von Ovilava.

Beamte von Cetium

Karlstetten: CIL III 5658 = 11799 (p. 2286) = ILS 7113. – St. Leonhard am Forst: CIL III 5663 = 11806 (p. 2286) = Epigr. Studien 8 (1969) 30 f. Nr. 43. – Lambach: siehe unter Ovilava. – Tulln: siehe unter Ovilava. Lambach gehörte nicht zum Territorium von Cetium.

ANHANG III.

Zeugnisse für Bergbau- und Domänenverwaltung in Noricum

Virunum

Arcarii, dispensatores und tabularii: siehe oben S. 171. Vgl. noch CIL III 4782 = MZK 1904, 163 und CIL III 4894 (aus Virunum verschleppt) mit kaiserlichen Freigelassenen und Sklaven.

Tiffen

CIL III 4788 = ILS 1466: Weiheinschrift eines *c(onductor) f(errariarum) N(oricarum)*.

Car. 144, 1954, 110 ff. = AE 1957, 108 = R. Egger, SBÖAW 252 Nr. 3 (1967) 9 ff. = Epigr. Studien 8 (1969) 23 ff. Nr. 33: Grabinschrift eines *[Pu]dens c(onductoris) f(errariarum) N(oricarum) [et as]ses(s)or(is) [fe]rrariarum [s]ervos* (sic).

Car. 136/138, 1948, 268 ff.: Weiheinschrift, der Dedikant ist m. E. ein [---] *Magnus* [---] *procurat[or Aug.]* und kein *beneficiarius procuratoris*.

CIL III 4822 = 11505 = Car. 145, 1955, 191: Weiheinschrift, die Dedikanten waren m. E. [---] *ius Ca[es(aris) n(ostri) (servus) et He]rmiä* (vgl. Epigr. Studien 8 [1969] 25).

CIL III 4912: Grabinschrift eines *[F]l(avius) Aphobus* und seiner Freigelassenen; Aphobus war vielleicht kaiserlicher Freigelassener unter den Flaviern.

CIL III 4787: Weiheinschrift eines *(centurio) leg(ionis) I ad(iutricis) fr(umentarius)*.

Feldkirchen

CIL III 4861: Weiheinschrift eines *(centurio) l(eg(ionis)) II Italic(ae) fr(umentarius)*.

Car. 129, 1939, 209 = Car. 144, 1954, 151 f.: Weiheinschrift eines *[dec(urio?) al(a)e Aug(ustae) II T[hracum]*.

Hohenstein

CIL III 4808: Weiheinschrift eines *Ti. Claudi Caes(aris) Aug(usti) ser(vi) vic(arius)*.

CIL III 4807 = Epigr. Studien 8 (1969) 25 Nr. 34: Weiheinschrift eines *Aug(usti) [n(ostri) ser(vus)]*.

CIL III 4809 = ILS 1467: Weiheinschrift eines *con(ductor) fer(rariarum) N(oricarum) p(artis) d(imidiae) (?)* und seiner drei Privatprokuratoren mit dem Titel *pro(curator) ferr(ariarum)*.

CIL III 14326 (p. 2328, 197) + 14363 = R. Egger, Führer durch die Antikensammlung des Landesmuseums in Klagenfurt (Wien 1921) 53 Nr. 67 = Epigr. Studien 8 (1969) Nr. 35: Weiheinschrift, gewidmet von einem *Sabi[nius --- pro sal(ute) (?) Cl]audi Paterni Clementiáni próc(uratoris) Aug(usti)* (um 120). Der Dedikant war vielleicht ein *conductor ferrariarum Noricarum*.

CIL III 4806 = ILS 4863: Weiheinschrift eines *dec(urio) al(ae) I Aug(ustae) Thracum*.

Car. 123, 1933, 4 = JÖAIB 28, 1933, 154 f.: Weiheinschrift, gewidmet m. E. möglicherweise von einem [---] *patrimo[ni] r(egni) [N(oric)]*.

Kraig

CIL III 11551: Bauinschrift aus dem Kraiger Steinbruch (nicht auf den beabsichtigten Aufstellungsort gebracht) mit dem Namen des *[Petroni]us Urbicus proc(urator) August[i]* (im Jahre 69 oder kurz vorher, vgl. Tac., Hist. I 70).

Wieting

PAR 16, 1966, 1 f. = Car. 157, 1967, 524 ff.: Weiheinschrift für das Wohl eines *conduct(or) ferrar(iarum)*, gewidmet von seinem *vilic(us)*.

Einöd

CIL III 5048: Grabinschrift eines *ser(vus) sal<t>(uarius Sab(inii) Maxi[mi])*. Der betreffende *saltus* war vielleicht kaiserlicher Besitz und wurde an Sabinius Maximus verpachtet.

Friesach

CIL III 5036: Weihung an die *Termunes* von einem *c(onductor) f(errariarum) N(oricarum)*, seiner Söhne und seines Privatprokurators.

Bildnachweis:

Rhein. Landesmus. Bonn nach Unterlagen des Verf.